

10. Juni 2014

SZENISCHER MONOLOG

## Björn Steierts "Heros": Ein Niemand möchte Jemand sein

Projekt nach Björn Steierts preisgekröntem Stück "Heros" gastiert in Arlesheim.



Foto: zVg

Ein Projekt nach dem Stück "Heros" von Björn Steiert wird von Donnerstag, 12., bis Samstag, 14. Juni, jeweils 20 Uhr, im Neuen Theater am Bahnhof Arlesheim gespielt. Das preisgekrönte Theaterstück hat Buseke-Lüdi Produktion zum Anlass genommen, die Disposition des "Jemand- und Niemandseins" zu befragen.

Das Stück spielt in den Abendstunden des achten Dezember 1980. Vor dem "Dakota" in New York steht, mit geladenem Revolver in der Tasche, John Lennons Attentäter und wartet auf sein Opfer. Dies ist die Ausgangslage des als szenischer Monolog verfassten Stückes "Heros", das zum größten Teil auf den Fakten der Tat und den tatsächlichen Aussagen des

realen Mörders basiert.

Die Figur des Täters - "Niemand" genannt - rollt, an heutiges Publikum gewandt, sein eigenes Leben auf und die von einer tiefen Hass-Liebe geprägte Beziehung zu seinem einstigen Idol John Lennon: "All der Quatsch von Liebe und Frieden, den er verkündet hat, war unwahrhaftig. (...) Ich aber habe an diese Ideale geglaubt, und das hat mich innerlich zum Krüppel gemacht. Der Kerl hat mein Leben ruiniert (...) Er, der vermeintlich Größte, hält die Welt an der Kette, sie folgt ihm auf das Wort - und ich bin nicht einmal ein Glied in dieser Kette."

In die bestehende Inszenierung wird neu eine Sängerin integriert. Sie bildet einen Gegenpol zu der solitären, düsteren Figur des Niemand. Sie ist Sinnbild für die Sehnsucht nach Geborgenheit und vollkommener Liebe, die auch der Niemand durch seinen Text durchschimmern lässt und wie sie auch durch Lennons Songs beschworen wird. Sie soll dem destruktiven Text des "Niemand" eine andere Dimension entgegensetzen. Eine, die über das Zeitliche und über den physischen Mord an Lennon hinausweist.

Die beiden Figuren interagieren auf der Bühne nicht direkt, sie befinden sich wie in zwei Parallelwelten, die nebeneinander bestehen und sich nur unmerklich gegenseitig tangieren. Die Sängerin bewegt sich langsam, äußerst entschleunigt. Ihr Gesang reicht von simplen einzelnen Tönen, Klängen bis hin zu Variationen und Melodien, die durchaus auch von Lennon-Songs inspiriert sein dürfen, und von der Musik, die wiederum Lennon inspiriert hatte.

"Heros" bringt also in einer Rückblende die Innenwelt des Attentäters auf die Bühne. Der Mörder, ein "Niemand", möchte "Jemand" sein, er möchte durch den Mord an seinem Idol dessen Ruhm und dessen Anerkennung für sich. Die Inszenierung von Dominique Lüdi demaskiert die Geltungssucht des Attentäters und bringt die gesellschaftliche politische Relevanz der Tat ans Licht.

Mit seinem Mordgedanken an John Lennon stellt der Niemand letztlich die Träume einer ganzen Generation in Frage und bringt deren Ideale ins Wanken.

Weitere Informationen und Tickets unter [info@neuestheater.ch](mailto:info@neuestheater.ch)

Autor: bz